

Profitieren vom Stützungspaket auch die Richtigen?

Wohin die Hilfe fließt

Mit 700 MrdUSD die Banken zu stützen, war wichtig. Aber man hätte das Geld auch anders einsetzen können. Es ist notwendig, grundsätzliche Fragen über Sinn und Ziel der (Finanz-)Wirtschaft zu stellen.

Die Bereitstellung von 700 MrdUSD zur Stützung der stark angeschlagenen amerikanischen Finanzwirtschaft war letztlich die Wahl des geringeren Übels. Zwar müssen nun die Steuerzahlerinnen und Steuerzahler für das Versagen der Manager und Politiker bezahlen und mit Recht wird das von vielen als ungerecht empfunden. Hätte die US-Regierung das Geld jedoch nicht bereitgestellt, wäre die Folge wahrscheinlich der Zusammenbruch des globalen Finanzsystems gewesen. Das zu verhindern, war wichtig und richtig. Dennoch bleiben einige Fragen offen. Hätte es nicht mehr gebracht, anstelle der Banken jene Millionen Menschen finanziell zu unterstützen, die nun ihre Häuser verlieren? Diese in die Lage zu versetzen, ihre Kredite bedienen zu können, würde das Problem an seiner Wurzel packen und aus faulen Krediten wieder normale Kredite, aus überschuldeten Existenzen wieder Hausbesitzer machen. Oder: warum müssen nicht die Banken und ihre Manager für den von ihnen verursachten Scha-



den aufkommen? Sollen die Gewinne, die die Banken in einigen Jahren hoffentlich machen werden, wieder in Bonuszahlungen und Dividenden aufgehen, während das 700-Mrd-Rettungspaket von der Allgemeinheit zu tragen ist? Darüber hinaus muss es zu denken geben, dass mehr oder weniger über Nacht über 1.000 MrdUSD für die Rettung von

Bankhäusern verfügbar waren, während jene 30 MrdUSD, welche die Welternährungsorganisation zur wirksamen Bekämpfung des Hungers auf der Welt benötigt, nicht und nicht aufzutreiben sind. Diese unverblühte Geringschätzung menschlichen Leids gegenüber ökonomischen Interessen ist ein moralischer Skandal und wirft die Frage auf, ob die

se Krise nicht auch dazu genutzt werden muss, über den Sinn von Wirtschaft einmal umfassender nachzudenken. Beim 700-MrdUSD-Paket darf es nicht bleiben. Es kann nur der Anfang eines umfassenden Nachdenkprozesses über die Ziele der (Finanz-)Wirtschaft und daraus abzuleitender Reformschritte sein.

Klaus Gabriel, Uni Wien



Foto: Schlagnitweit

ETHIKKOMMENTAR

MARKUS SCHLAGNITWEIT

Sparen

Alle Jahre wieder: Ende Oktober ist Weltspartag. Dieser Tag soll seither den Gedanken des Sparens und seine nicht zu bezweifelnde Bedeutung für die Volkswirtschaft und den Einzelnen weltweit im Bewusstsein halten.

Sparen ist das Zurücklegen momentan freier Mittel zur späteren Verwendung. Zumeist wird durch wiederholte Rücklage über einen längeren Zeitraum hinweg ein Betrag angespart, der dann für größere Anschaffungen verwendet wird (Zwecksparen) oder vor finanziellen Notlagen schützen soll (Vorsorgesparsen). „Spare in der Zeit, so hast Du in der Not!“, wurde uns allen schon in der Volksschule beigebracht. Ein sparsamer Mensch gilt in unserer weitgehend ökonomisierten Welt als tugendhaft. Das war nicht immer so und ist auch keineswegs selbstverständlich.

Sparsamkeit kann ja auch Knausrigkeit bedeuten, also Mangel an Großherzigkeit bzw. an Bereitschaft zu teilen. Im schlimmsten Fall kann sie zum Geiz degenerieren; der ist - zu-

mindest in den Augen des Ethikers - keinesfalls „geil“, sondern eine menschliche Perversion.

Im biblischen Kontext steht sogar Vorsorgesparsen in zweifelhaftem Geruch - als Ausdruck mangelnden Gottvertrauens: Von der Gottesgabe Manna, die während der Wüstenwanderung der Israeliten jeden Morgen am Boden lag, um das Volk zu ernähren, durfte - außer am Vortag des Sabbats - nur die Menge des täglichen Bedarfs eingesammelt werden. Sobald jemand daran ging, Manna-Vorräte anzulegen, verderben diese.

Es entbehrt also nicht einer gewissen Pikanterie, dass die gegenwärtige internationale Finanzkrise in der Bankenwelt v. a. als Vertrauenskrise erlebt und behandelt wird. Mit staatlichen Einlagegarantien soll deshalb versucht werden, das Vertrauen der Sparer aufrecht zu halten. „Welches Vertrauen?“ muss hier der Theologe kritisch fragen und sich einmal mehr darin bestätigen finden, dass Gott und Mammon nun einmal in einem schwierigen Verhältnis zueinander stehen.

Mageres Ergebnis einer intensiven Suche

Ethische Sparprodukte - unterentwickelter Markt in Österreich

Wenige ethische Sparprodukte in Österreich, gewisse Hürden bei der Veranlagung im nahen Ausland bei Alternativ-Banken und geringe Ambitionen Richtung ethischer Spareinlagen unter Österreichs TOP-10-Bankinstituten - so präsentiert sich die Bankenlandschaft im Herbst 2008.

Was vielfach zu befürchten war, hat eine aktuelle Umfrage der **ksoe** (Kath. Sozialakademie Österreichs) nun bestätigt. Der Anlage-„Liebling“ der ÖsterreicherInnen ist nach wie vor (auch in der Finanzkrise) das Sparbuch. Doch das Angebot ethisch orientierter Sparbücher ist spärlich.

Wer in Österreich eine ethische Sparform sucht, läuft zweifelsohne ins Leere, wenn er/sie sich an die Hausbank wendet. Von fünf TOP-10-Bankinstituten, die befragt wurden, hat keine der angefragten Banken Angaben darüber gemacht, ob sie ein Ethik-Sparbuch anbietet. Egal ob **Bank Austria**, **Raiffeisenlandesbank Niederösterreich-Wien**, **Erste Bank**, die **Volksbanken AG** oder **BAWAG** - keine hat die Frage „Entwickelt Ihr Bankinstitut ein ethisch-orientiertes Sparprodukt?“ positiv beantwortet.

Befragt nach der jeweiligen CSR-Strategie (Corporate Social Responsibility) und dem Themenfeld „ethische Sparprodukte“ hat lediglich die **BAWAG** darauf verwiesen, dass derzeit an der Entwicklung einer „offiziellen“ Ethic Lending Policy gearbeitet werde bzw. an ethischen Aus-

schlusskriterien bei der Kreditvergabe. Weiters sei auch geplant, dass der für CSR zuständige Bereich in den Produkt-einführungsprozess einbezogen wird, so die **BAWAG**.



Foto: Steyler Bank

Nur vereinzelt spezialisierte Anbieter wie die **Steyler Bank**, die in Österreich mit einer Niederlassung vertreten ist, haben ethisch orientierte Spar-Produkte im Programm. Das bei der Steyler Bank angelegte Geld wird von dieser nach ethischen Kriterien in Pfandbriefen, kommunalen Schuldverschreibungen und in sehr geringem Ausmaß in Unternehmensanleihen veranlagt. Weiters sind Zinsspenden für Projekte der Steyler Missionare (z. B. auf sozialem Gebiet) möglich. Kontoantrag samt Kopie des Personalausweises

werden an die Bank geschickt. Gleichzeitig wird der erste Anlagebetrag an die Bank überwiesen. Die Unterlagen werden dann dem Anleger zugesandt. Bei dieser Gelegenheit wird durch den Briefträger die Identität überprüft.

Die ebenfalls in Österreich agierende „**Ethik-Bank**“ ist eine Zweigniederlassung der **Volksbank Eisenberg** und eine reine Direktbank. Sie veranlagt nach ethischen Kriterien in Staatsanleihen und Pfandbriefen. In Österreich bietet sie verschiedene „Zins-

konten“ an. Die Abwicklung erfolgt über das Internet.

HERMES-Österreich ist eine bankähnliche Einrichtung, die bereits seit 1982 auf ethisch-ökologischem Gebiet tätig ist und mit dem Bankhaus **Carl Spängler** kooperiert. Die Einleger können hier auch wählen, für welche Projekte ihr Geld verliehen wird, z. B. für die Finanzierung von biologisch-dynamischem Landbau. Die Abwicklung erfolgt über den Postweg. Eine der Universalbanken bietet ein „Umweltsparbuch“, die **Volkskreditbank** in Oberösterreich (siehe S. II).

Eine Alternative zum Sparbuch bilden die Bundesschatzcheine der Republik Österreich (siehe S. II).

Will man als Sparer mitentscheiden, wofür das Geld arbeiten soll, muss man sich als Anleger daher fast immer ins nahe Ausland begeben. Entsprechende Angebote haben etwa die **Alternativbank Schweiz (ABS)**, „**Ethical Banking**“ in Südtirol oder die **GLS-Bank** in Deutschland im Programm. Dort kann bei jeder

Einlage mitentschieden werden: Wird das Geld für erneuerbare Energie-Projekte, für soziale Wohnprojekte etc. verliehen. Bei der Veranlagung außerhalb des Landes gilt es gewisse Hürden zu nehmen. Beispiel **ABS Schweiz**: Neben den „Eröffnungformalitäten“ ist eine Passkopie nötig. Dafür ist eine Beglaubigung durch eine konsultative Vertretung der Schweiz einzuholen.

„Ethical Banking“ (ein eigenes Raiffeiseninstitut für ethi-

sche Veranlagung) bietet ein „Ausländersparbuch“ an. Für die Eröffnung wird ein gültiger Ausweis sowie (falls vorhanden) eine Steuernummer benötigt. Für die Eröffnung wäre es am besten, wenn der/die Anleger nach Südtirol kommt. Überweisungen können auf das Sparbuch in der Folge auch vom Ausland aus erfolgen. Für die Nachträge der Salden muss der Kunde ebenfalls von Zeit zu Zeit nach Bozen kommen. *Markus Blümel*



Klimawandel, Trinkwasser, nachhaltige Waldwirtschaft, Artenvielfalt, Bevölkerungsentwicklung, Armut, Governance

Neu: SUPERIOR 6 - Global Challenges

- Attraktive Renditechancen
- Partizipation an zukunftsreichen Märkten
- Aktiver Beitrag zur nachhaltigen Entwicklung von Wirtschaft und Gesellschaft
- Langjährige Erfahrung im Bereich nachhaltiges Investment

www.schelhammer.at/fonds

20 JAHRE 1988-2008

FONDS Schelhammer & Schattera Werte verbinden uns

Die Prospektus des genannten Fonds ist ihrer aktuellen Fassung „Grundrichtung in elektronischer Form auf www.schelhammer.at/fonds und im Anhang der „Broschüre Ethik“ vom 04.09.2008 (auf dem Informationsblatt der Bankhaus Schelhammer & Schattera AG und bei der Bankhaus Schelhammer & Schattera AG, Gürtelweg 3, 1070 Wien, kostenlos zur Verfügung. Prospektus aktual. unter: www.schelhammer.at/fonds).

Instrumente der ethischen Geldanlage

Sparbuch als ethische Veranlagungsform

Sparbücher gehören nicht erst seit der Finanzmarktkrise zur beliebtesten Form der Geldanlage in Österreich - sie gelten als besonders sichere Anlageform und sind derzeit ob des hohen Zinsniveaus wieder lukrativ geworden. Doch ist das Sparbuch als ethisch zu bewerten bzw. gibt es ethische Alternativen am Markt?



Foto: Fotolia.com/Karen Raach

Spareinlagen sind Geldeinlagen bei Kreditinstituten, die nicht dem Zahlungsverkehr, sondern der (Geld-)Anlage dienen. Sie dürfen nur gegen Ausföhrung besonderer Urkunden (beispielsweise des Sparbuches) entgegengenommen werden. Spar- und Termineinlagen bei Banken sind nach wie vor die wichtigste Form der privaten Geldanlage in Österreich. Laut der **Oesterreichischen Nationalbank** verfügt die Österreicher und Österreicherinnen im ersten Halbjahr 2008 über rund 24 Mio Sparbücher mit einer Summe von insgesamt mehr als 143 Mrd.€.

meisten Sparbücher (knapp 20 Mio) hatten Spareinlagen bis 10.000 €.

Die gängigsten Anlageangebote sind Sparbriefe, Sparkonten und Festgelder. Bei allen Unterschieden in den Details bestehen gleichzeitig eine Reihe von Gemeinsamkeiten zwischen diesen Finanzprodukten:

- Die Rendite ist meist geringer als dies bei an der Börse gehandelten vergleichbaren Anlageprodukten wie z. B. Rentenpapieren der Fall ist.
- Die Sicherheit ist hoch. Selbst beim Konkurs der jeweiligen Bank schützen in der Regel so genannte Einlagensicherungsfonds der Kreditwirtschaft bis zu 20.000 € je Person. Diese Einlagensicherung wurde im Zuge der derzeitigen Finanzmarktkrise von der Österreicherischen Regierung ausgeweitet: Nun sind alle Spareinlagen gesichert.
- Die Verfügbarkeit des Geldes ist recht präzise vorgegeben. Zumeist handelt es sich hier um kurz- bis mittelfristige Anlagen. Mit ihnen lässt sich die Liquidität des eigenen Portfolios gut steuern.

Hinsichtlich der Nachhaltigkeit bzw. der Ethik eines Sparbuches muss jedoch angemerkt werden, dass Sparen an sich eine intransparente Form der

Veranlagung ist: Die Bank veranlagt das Geld auf dem Sparbuch, um den Zinssatz für ihre Kunden inklusive des Bankzinseszinses zu erwirtschaften. Was mit dem Geld passiert bzw. worin investiert wird, wird nicht dargelegt - das Sparbuch bleibt intransparent. Diese Intransparenz verursacht das Problem, dass keine Bewertung des Investments und damit der Nachhaltigkeit möglich ist. Einen Ausweg dazu bieten allerdings so genannte Umweltsparbücher, wie sie zumindest vereinzelt am Markt angeboten werden: Es kann beispielsweise ein niedrigerer Zinssatz als beim „normalen“ Sparbuch mit der Bank vereinbart werden - die Bank investiert die nicht ausbezahlten Zinsen in ausgesuchte ökologische bzw. soziale Projekte. Möglich ist auch eine Zweckwidmung des Geldes für ganz konkrete Projekte, ohne auf Zinsen verzichten zu müssen.

Welche Möglichkeiten des ethisch-ökologischen Sparens konkret am Markt vorhanden sind bzw. wie sich der Status Quo in Österreich darstellt, können Sie noch in dieser Ausgabe des **Börsen-Kurier** nachlesen. *Susanne Hasenhüttl*
www.gruenesgeld.at

Suche nach dem österreichischen Umwelt-Sparbuch

Wer ein konventionelles Sparbuch in Österreich hat, kann keinen Einfluss auf die Verwendung der Spareinlagen nehmen. Wofür das Geld arbeitet bleibt unklar. Das Geld wird einbezahlt. Die Zinsen werden am Jahresende gutgeschrieben. Damit scheint der Zweck des Sparbuches erfüllt.

Möglichkeiten mittels einer „sicheren“ Sparform wie dem Sparbuch auch einen zusätzlichen ökologischen und sozialen Nutzen zu schaffen, beispielsweise eine Widmung der Spareinlage für die Förderung von Erneuerbaren Energien, sind in Österreich rar.

Ein österreichisches „Umweltsparbuch“ ist derzeit nur bei der oberösterreichischen **Volkskreditbank** erhältlich. Dabei stellt die Bank ein Prozent der Jahreszinsen als Umweltbonus für ausgesuchte Umweltprojekte zur Verfügung. Das Umweltsparbuch garantiert allerdings nicht, dass die Spareinlage für ökologisch wertvolle Zwecke eingesetzt wird. Die Laufzeit des Sparbuches beträgt zwei Jahre, der aktuelle Zinssatz liegt bei 3,125 %. Ab 5 € ist man dabei.

Eine sichere und annähernd nachhaltige Alternative zum Sparbuch bieten die österreichischen Bundesschätze. Bundesschätze sind Wertpapiere des Bundes. Im Gegensatz zu Bundesanleihen werden diese nicht an der Börse

gehandelt. Bundesschätze sind lediglich über das Internet zu beziehen. Im Unterschied zum Sparbuch wird das Geld direkt bei der Republik Österreich veranlagt. Bundesschätze gibt es mit unterschiedlichen Laufzeiten ab einem Monat bis zu 10 Jahren. Je nach Laufzeit beträgt der Zinssatz derzeit zwischen 3,45 und 5,1 %. Der Mindesteinzahlungsbetrag beläuft sich auf 100 €.

Es bleibt die Frage offen, ob eine Investition in Österreich eine ethisch wertvolle Veranlagung darstellt. Beim aktuellen Nachhaltigkeitsrating von Staatsanleihen liegt Österreich nach Schweden an zweiter Stelle hinsichtlich der Übernahme von sozialer und ökologischer Verantwortung des Staates. Jährlich wird dieses Rating für 68 Staaten von den Researchagenturen **imug** (Hannover) und **EIRIS** (London) vorgenommen. Bewertet werden z. B. das Ausmaß von Korruption, politischer Stabilität, Ausgaben für Bildung und Erziehung oder CO₂-Emissionen. Ein Rating drückt jedoch immer nur Relationen aus, den „nachhaltigen Staat“ gibt es derzeit nicht. Für ein echtes Umweltsparbuch in Österreich gibt es also eine Marktlücke. Wegweisend könnte das Umweltsparbuch der deutschen UmweltBank sein.

Katharina Sammer

Geringfügige Beschäftigungsverhältnisse (2000 - 2007, ÖÖ): +25 % +++ Anteil Solarenergie an weltweiter Stromerzeugung (2006): 0,13 %

KURZNACHRICHTEN



Foto SAM

Reto Ringger, CEO von SAM (Sustainable Asset Management), wird die Firma per Februar 2009 verlassen. Ringger gründete das Unternehmen im Jahre 1995. Seit Beginn war er als CEO und Delegier-

ter des Verwaltungsrates für den Aufbau und die Weiterentwicklung von SAM verantwortlich. Unter seiner Leitung wurde SAM zu einem weltweit führenden Anbieter von Sustainability-Investments. Ringger beabsichtigt, neue Initiativen im Bereich Sustainability zu realisieren. Der Name seines Nachfolgers wird zu gegebener Zeit mitgeteilt.

Reto Ringger: „Die Entscheidung, das Unternehmen hinter mir zu lassen, welches ich gegründet und während 14 Jahren aufgebaut und geleitet habe, fiel mir nicht leicht. Im Wissen, dass SAM im Bereich

des globalen Sustainability-Investing ausgezeichnet positioniert ist und von einem engagierten und erfahrenen Management-Team geleitet wird, wurde mir mein Entschluss leichter gemacht.“

Dr. Albert Gnägi, Präsident des Verwaltungsrates: „Reto Ringger hat SAM zu dem gemacht, was das Unternehmen heute ist: der weltweit führende Anbieter im Bereich nachhaltiger Anlagen. Auch im Namen meiner Kollegen im Verwaltungsrat danke ich Reto Ringger für seine außergewöhnliche unternehmerische Leistung.“

TERMINE

ÖEGUT

Kommunen als Vorreiter im Nachhaltigen Finanzmanagement?: eine Veranstaltung des Lebensministeriums und der ÖGUT. ExpertInnen diskutieren über Chancen und Risiken von Veranlagung und Finanzierung von Kommunen nach ethischen und ökologischen Kriterien.

Für Kommunen, Finanzdienstleister und sonstige Interessierte. Keine Teilnahmegebühr.

Termin:
1. Dezember 2008, 13 bis 18 Uhr in Wien
www.oegut.at

FRANKFURT SCHOOL

Konferenz der Frankfurt School of Finance & Manage-

ment: „Nachhaltige Geldanlagen - Produkte, Strategien und Beratungskonzepte“. Erfahren Sie mehr über Best Practices zum Thema „Nachhaltigkeit“ aus den unterschiedlichsten Bereichen. Teilnahmegebühr: 395 €.

Termin:
19. 11. 2008, in Frankfurt/Main
www.verlag.bankakademie.de

VIENNALE

Nach „We Feed the World“ folgt **Erwin Wagenhofer** in **Let's Make Money** der Spur unseres Geldes im weltweiten Finanzsystem: Wagenhofer blickt hinter die Kulissen der bunten Prospektwelt von Banken und Versicherungen. Was hat etwa unsere Altersvorsorge mit der Immobilien-Blase in

Spanien zu tun? Original mit deutschen Untertitel.

Termin:
Premiere: 28. 10. 2008, 20 Uhr, Gartenbaukino in Wien, 29. 10. 2008, 11 Uhr, Künstlerhaus Kino in Wien

ÖEGBVERLAG

Crash statt Cash - Warum wir die globalen Finanzmärkte bändigen müssen. Buchpräsentation und Podiumsdiskussion mit ATTAC (Hg.) zum aktuell erschienenen und hochbrisanten Werk **Crash statt Cash - Warum wir die globalen Finanzmärkte bändigen müssen**. Eintritt frei!

Termin:
30. 10. in Wien, 1010, Rathausstraße 21, Fachbuchhandlung des ÖGB-Verlags.
renate.wimmer@oegbverlag.at

LITERATUR-TIPPS

Die Grenzen des Kapitalismus



Die allgemeine Forderung lautet heute: Die Wirtschaft soll immer weiter wachsen, während der Verbrauch von natürlichen Ressourcen und

Emissionen zurückgehen kann.

Klar ist für die Autoren dieses Buches, dass alle Menschen dasselbe Recht auf natürliche Ressourcen haben. Unser Lebensstil lässt sich aber jetzt schon nicht multiplizieren und verbraucht aufgrund des Wachstums zunehmend mehr Ressourcen. Effizienz alleine aber wird nicht ausreichen, um die ökologischen Herausforderungen in den Griff zu bekommen.

Das Wachstums-Modell produziert nicht nur Müll im ökologischen Sinn, sondern auch einen „Giftmüll“ an Krediten, die niemand mehr haben will und eine „Blasen-Ökonomie“, die die Realwirtschaft -

wie wir soeben sehen - in ihren Grundfesten erschüttert. Was einen Anfang hat, hat auch ein Ende, so die Autoren. Das gilt auch für das Wachstum. Seit 20 Jahren kämpft das Wachstum mit allen Mitteln ums Überleben. Als Alternative skizzieren die Autoren eine solidarische Ökonomie, die auf Kooperation basiert. Auf dem Weg dorthin kann ein bedingungsloses Grundeinkommen helfen, das soziale Teilhabe garantiert und neue Wege in der Ökonomie eröffnet.

Andreas Exner, Christian Lauk, Konstantin Kulterer: „Die Grenzen des Kapitalismus. Wie wir am Wachstum scheitern“, Ueberreuter, Wien, 2008, 19,95 €.

Nachhaltigkeit am Finanzmarkt

Das Erscheinen des Buches fällt mit den Horrormeldungen über den entsetzlichen Kapitalismus und über die Abgründe der deregulierten Finanzmärkte zusammen. Es ist das Ziel des Verfassers, am Beispiel der nachhaltigen Geldanlage Wege aufzuzeigen, „welche die Zukunftsfähigkeit der Menschheit gewährleisten“. Zunächst verweist er anhand wichtiger Studien auf die ökologischen und sozialen Herausforderungen, die die Orientierung am Leitbild Nachhaltigkeit gebieten. Konsequenz geht er daran, das Verständnis von Nachhaltigkeit in der Sozialethik offen zu legen und die

Bedeutung des Leitbildes nachhaltiger Entwicklung in der Sozialethik durchzubuchstabieren. Er kommt zu dem Schluss: „Sowohl das Verhältnis zwischen Mensch und Natur als auch die enge Vernetzung ökologischer, ökonomischer und sozialer Funktions- und Regelmechanismen erweisen sich somit als zentrale Herausforderungen für die Sozialethik.“ Die Lektüre des Buches ist sowohl Bankmanagern als auch ethisch ökologisch orientierten Anlegern sehr zu empfehlen.

Klaus Gabriel: „Nachhaltigkeit am Finanzmarkt. Mit ökologisch und sozial verant-



wortlichen Geldanlagen die Wirtschaft gestalten“, München 2007, oekom Verlag, 39,90 €.



GASTKOMMENTAR

GENERALDIREKTOR JOSEF SCHMIDINGER

Bausparen

Die Grundidee des Bausparens reicht ins England des 18. Jahrhunderts zurück. Wenn die, die auf den Hausbau sparen, ihr Ersparnis zusammenlegen und dann auslösen, wer als erster mit dem Hausbau beginnen kann während alle weiter sparen, nützt das allen. Der Letzte an der Reihe baut dann zu dem Zeitpunkt, zu dem er von Haus aus hätte bauen können.

Auch heute noch ist der geschlossene Kreislauf charakteristisch für das Bausparsystem. Dieser ergibt sich zum einen durch die Mittelherkunft, die ausschließlich aus Bauspareinlagen und den Rückflüssen aus dem Darlehensbestand erfolgt. Zum anderen werden Darlehen wieder nur an Bausparer vergeben. Die Vergabe von Bauspardarlehen selbst darf nur für genau definierte Verwendungszwecke wie für die Schaffung bzw. Verbesserung von Wohnraum, für Bildungs- und Pflegemaßnahmen durchgeführt werden. Dieser geschlossene Kreislauf garantiert unter den Systembedingungen, dass die angesparten Mittel zur Gänze zweckgebunden eingesetzt werden und das Risiko auf viele Köpfe verteilt ist. Die Förderwirkung des Sys-

tems besteht in der langfristigen Darlehensbereitstellung für die Wohnbaufinanzierung zu begünstigten und berechenbaren Konditionen. Somit sind - aus der Sicht der Förderwirkung - nicht die Empfänger der Bausparprämie die „Begünstigten“ sondern die Darlehensnehmer. Die staatliche Prämie wirkt ausschließlich als Anreiz zugunsten des Bausparens im Rahmen der allgemeinen Portfeuilleentscheidungen privater Haushalte. Dieses „simple“ Modell, das ausschließlich Primärmittel zur Refinanzierung verwendet, zeigt sich den Finanzmärkten gegenüber wesentlich krisensicherer als andere Wohnungsfinanzierungsinstrumente.

Nachhaltigkeit heißt für uns sicher zu stellen, dass das Bauspardarlehen stabil und berechenbar ist und zwar über die gesamte Laufzeit. Wir wollen, dass sich unsere Kunden ihr neues „Wohn-Leben“ genießen und sich nicht Sorgen über ihre Finanzierung machen müssen. Last but not least generiert die Finanzierungsleistung der Bausparkassen ausschließlich inländische Wertschöpfung und trägt damit zur Arbeitsplatzsicherung in Österreich bei.

Raiffeisen Leasing startet mit Aktionspaket
Öko-Leasing für Dienstwagen

Die Verantwortlichen von Raiffeisen-Leasing setzen Akzente im Klimaschutz und senden auch einen Appell an die Politik: Sie fordern eine klimafreundliche Dienstwagenpolitik.

Raiffeisen zeigte es vor, die anderen sollen es nachmachen. „Seit Jahren engagiert sich Raiffeisen-Leasing für Ökologie und Umweltschutz bis hin zur Förderung von Ökoautos“, so Peter Engert, Geschäftsführer von Raiffeisen-Leasing zu Journalisten. Raiffeisen-Leasing mit Partner cargo-partner haben bereits im Vorjahr eine Maßnahme eingeführt, nämlich die Gewährung eines Direktzuschusses von 300 € bei Abschluss eines Leasingvertrages für Öko-Autos, die mit Super Ethanol, Hybrid, Erd-/Biogas oder Pflanzenöl betrieben werden.

Als Belohnung drei Bäume

Es sind aber nicht nur die „300-Zuschuss-Euro“, die motivieren, umzudenken. Raiffeisen-Leasing und cargo-partner hatten eine originelle Idee: Für jeden neuen Leasingvertrag, der den angeführten Kategorien entspricht, können Eigentümer eines Öko-Autos auch Aktionäre des Regenwaldes sein - in Naturalien versteht sich. Das Produkt: drei Bäume zur Wiederbewaldung im „Regenwald der Österreicher“ (www.regenwald.at) in Costa Rica. Das Gute an der Rendite: Mit drei neu gepflanzten Bäumen können langfristig

rund 2,3 Tonnen CO₂ gebunden werden. „Durch den Ankauf der Bäume im Regenwald der Österreicher wollen wir einseitig zu einer CO₂-Neutralisierung durch Aufforstung beitragen. Andererseits möchten wir unsere Kfz-Leasingkunden zu einem nachhaltigen und verantwortungsvollen Denken anregen. Wir sehen diese Maßnahme als ersten Schritt und würden uns wünschen, unsere Kunden mittel- bis langfristig zum Mitmachen zu motivieren, damit diese in den Folgejahren der Kfz-Nutzung diesen Weg selbstständig fortsetzen. Darüber hinaus sind wir aber nach wie vor der Meinung, dass es das Ziel sein sollte, dass möglichst viele Menschen in Zukunft auf „echte“ Ökoautos umsteigen“, meint Peter Engert.

Attraktive Fixverzinsung

Kunden, die kein Öko-Auto leasen, dafür aber Fahrzeuge, die einen CO₂-Ausstoß von 150 g pro Kilometer nicht überschreiten, können die neue Öko-Flatrate in Anspruch nehmen. Dabei handelt es sich um eine attraktive Fixverzinsung, die sowohl Privat- als auch Kommerzkunden bis Ende 2008 angeboten wird. Raiffeisen-Leasing ist eine



Sollte zum Objekt der Begierde werden: das Ethanol-Auto. Diese Herren zeigen es vor: (v. l. n. r.) Dr. Ferry Maier/Generalsekretär des Österr. Raiffeisenverbandes, Mag. Erwin Hameseder, Generaldirektor Raiffeisenlandesbank NÖ-Wien, Dr. Christian Konrad, Generalanwalt des Österr. Raiffeisenverbandes, Mag. Peter Engert, Geschäftsführer Raiffeisen-Leasing, Mag. Alfred Berger, Geschäftsführer Raiffeisen-Leasing Fuhrparkmanagement

100 %ige Tochtergesellschaft der Raiffeisen-Bankengruppe. Sie ist seit 38 Jahren in In- und Ausland tätig. Die Produktpalette umfasst sämtliche Formen des Kfz-, Mobiliens- und Immobilien-Leasings sowie Bauträgergeschäfte und umfassende Dienstleistungen wie Bau- und Fuhrparkmana-

gement, Betreibermodelle, Contracting und darüber hinaus Ökoenergieprojekte. Mit einem europaweiten Neugeschäftsvolumen von rund 4,9 Mrd€ war die Raiffeisen-Leasing-Gruppe 2007 die erfolgreichste österreichische Leasinggesellschaft auf den europäischen Märkten. *Is*

+++ das Sperren des Arbeitslosengeldes wegen Versäumen eines Kontrolltermins (2006, Österreich): 43.312 +++

Auch auf der Gewinn-Messe ein Thema

Grüne Geldanlage im Trend

Sozial und ökologisch einwandfreie Investments können auch stattliche Gewinne bringen. Und vor allem: Sie beruhigen, weil sie „korrekt“ sind.

Somit birgt die derzeitige Krise auch Chancen. Wenn nicht jetzt, wann dann, lohnt es sich umzudenken? Experten beobachten einen Trend: Die Anleger denken immer mehr über die Unbedenklichkeit ihrer Investments nach. Die bei Finanzdienstleistern in Deutschland, Österreich und der Schweiz angelegten Volumina haben stark zugenommen. Das Volumen nachhaltiger Investments bei Finanzdienstleistern in den genannten Ländern ist im Vergleich zum Vorjahr um 69 % gewachsen, so das Ergebnis der aktuellen Studien zum nachhaltigen Anlagemarkt. Die Studie wird jährlich vom Forum Nachhaltige Geldanlage erstellt. Sie beleuchtet die Marktentwicklung sozialer, ökologischer und ethischer Investments im deutschsprachigen Raum. „Insgesamt summierte sich das Volumen nachhaltiger Geldanlagen bei Anbietern aus Deutschland, Österreich und der Schweiz Ende 2007 auf 33,2 Mrd€.“

anlagen, Mag. Wolfgang Pinner, VINIS Gesellschaft für nachhaltigen Vermögensaufbau und Innovation, sowie Bernhard Engl, Swisscanto Fondsleitung AG, die Werbetroddel für nachhaltige Produkte. In einem dafür eigens abgehaltenem Seminar für „grüne Produkte“ verwiesen die Experten auch auf die gewinnbringenden Renditen.

Über die Kriterien für nachhaltige Investments referierte Börsen-Kurier-Kolumnist Mag. Wolfgang Pinner. Pinner ist auch Leiter für nachhaltiges Fondmanagement bei der Erste-Sparinvest KAG. Die Produktfamilie der Bank ist in den letzten zwei Jahren kontinuierlich angewachsen. Unter dem Motto „sauber und ertragreich investieren“ kooperiert die Erste-Sparinvest mit dem WWF. So handelt es sich zum Beispiel beim ESPA WWF Stock Umwelt um einen Aktienfonds, der bereits seit 2001 am Markt ist und weltweit in Unternehmen investiert, die ausschließlich oder überwiegend im Bereich der Umwelttechnologie tätig sind. Ein Teil der Einnahmen aus diesem

Fonds kommt dem Wasserschutzprogramm des WWF in Österreich zugute. „Die Erträge des Kunden werden nicht geschmälert, da die Erste-Sparinvest auf einen Teil ihrer Einnahmen zugunsten der Natur verzichtet“, so das Bankhaus.

Ethik nimmt auch im Bankhaus Schelhammer & Schaterra eine Vorreiterrolle ein. Der Nachhaltigkeitsfonds-Spezialist legte im September seinen sechsten Ethik- bzw. Nachhaltigkeitsfonds auf: den SUPERIOR 6 - Global Challenges. Das Anlage-Universum des Aktienfonds konzentriert sich auf sieben globale Herausforderungen dieses Jahrhunderts. Mag. Gerhard Tometschek, Geschäftsführer des Bankhauses: „Mit dem neuen Fonds haben wir sowohl für ethisch als auch für ökologisch orientierte Investoren das richtige Produkt. Wir sind überzeugt davon, dass dieser Themen-Fonds auch in extrem schwierigen Kapitalmarktzeiten, wie wir sie jetzt erleben, für viele Anleger, sowohl bei Institutionellen als auch im privaten Bereich, sehr attraktiv sein wird.“ *Lea Schweinberger*

CHARTS / INDIZES

Global Challenges



Der Global Challenges Index ist ausgerichtet auf sieben globale Herausforderungen unserer Zeit, denen sich Politik, Gesellschaft und Wirtschaft stellen müssen: die Bekämpfung der Ursachen und Folgen des Klimawandels, die Sicherstellung einer ausreichenden Versorgung mit Trinkwasser, die Beendigung der Entwaldung und die Förderung nachhaltiger Waldwirtschaft, den Erhalt der Artenvielfalt, den Umgang mit der Bevölkerungsentwicklung, die Bekämpfung der Armut und die Unterstützung verantwortungsvoller Führungs- (Governance-) Strukturen

Die nächste Ausgabe

„Geld & Ethik“ erhalten Sie am 20. 11. 2008.

Ihr Ansprechpartner für „Geld & Ethik“:
Rudolf Erdner, erdner@finanzdl.at

1. Internationaler Kongress „Ethische Finanz - Ethical Banking“ in Bozen

Ausgezeichnet unterwegs

Die Initiative „Ethical Banking“ der Raiffeisenkasse Bozen und weiterer 18 Südtiroler Raiffeisenkassen und dreier überregionaler Banken hielt ihren ersten Kongress ab. Der Börsen-Kurier berichtet von der Veranstaltung.

Viele der rund 150 Kongressteilnehmer nahmen eine weite Anreise auf sich um dabei zu sein - so etwa Unternehmer aus der Schweiz, Angestellte italienischer Banken, Vertreter der Universitäten von Trient und Bozen und natürlich auch zahlreiche Sparerinnen und Sparer. Aus organisatorischer Sicht kann der Kongress als voller Erfolg bezeichnet werden. Eine wichtige Aussage war, dass in den letzten Jahren die Bilanzzahlen aller im ethischen Banking tätigen Akteure überaus erfreulich ausfielen: das heißt, dass diese Art Bankgeschäfte zu tätigen durchaus salonfähig geworden ist. Des Weiteren konnte erfreulicherweise auch eine positive Grundstimmung festgestellt werden. Auch wenn die derzeitige Krise schwerwiegend ist, kann viel daraus gelernt werden. Die Existenzangst ist oftmals ein Motivator für wirksamste Innovationen.

Transparenz

Zur Sprache kam natürlich immer wieder, was ethische Banken angesichts der Krisenzeiten zu bieten haben: Ethische Banken stehen für Bankprodukte unter dem Gesichtspunkt der Sinnmaximierung, das heißt dass sie Investitionen in Bereiche fördern, die

das Leben langfristig bereichern - dies kann auch für konventionelle Banken ein Anstoß sein. Vor allem in Zeiten der Krise wird deutlich, dass ein langsames und logisches Wachstum und eine Investition in reale Werte nachhaltiger sind, als jede Spekulation. Ein wichtiges Kriterium für ethisches Investment ist die Transparenz: Nur wenn gewährleistet ist, dass die Kunden nachvollziehen können, wo ihre Spargelder zum Einsatz kommen, können Spekulationen und riskante Investitionen von vornherein ausgeschlossen werden.

Demnach sind wichtige Kriterien, die beachtet werden müssen: Handelt es sich um

reale oder um spekulative Geschäfte? Unter welchen sozialen und ökologischen Kriterien wer-

Keine Ausfälle

Der rein betriebswirtschaftlichen Betrachtung einer Investition mit den drei Gesichtspunkten „Sicherheit“, „Li-

rechten Handel über biologische Landwirtschaft aber auch bis hin zu jungen innovativen Unternehmen, die sich die Nachhaltigkeit auf die Fahne geschrieben haben. Wichtig ist, dass immer direkt

geschäfts zutrifft. Auf Grund der labilen Finanzmärkte kommen derzeit die Anfragen aus allen Himmelsrichtungen. Viele Anleger sind durch die aktuelle Situation stark verunsichert und flüchten in die ethische Finanz als sicheren Hafen.

Wenn



den die Anlagen getätigt? Die ethische Finanz finanziert nur Initiativen mit realwirtschaftlichem Charakter und investiert damit direkt in die Zukunft.

quidität“ und „Rendite“ wird der vierte Punkt der „Verwendung“ dazu gefügt.

Die Bereiche der Investition sind weit gestreut - vom ge-

von den Kreditnehmern die Verantwortung übernommen wird, die Gelder eigenverantwortlich zurückzubehalten.

Ein weiteres und auch nicht unwesentliches Kriterium sind die fairen Preise, wobei dies auf alle Beteiligten des Bank-

man bedenkt, dass die Initiative „Ethical Banking“ der Raiffeisenkassen in neun Jahren noch keinen Kreditausfall zu verzeichnen hatte, so gibt dies den Kunden große Sicherheit. Es ist jedoch auch dazu zu sagen, dass bereits vor der Krise ein starker Aufwärtstrend zu verzeichnen war.

Markus Nöckler

Studie über Energieversorgungsunternehmen

Selbstbild versus Fremdbild

Nur zögerlich nehmen manche Energieversorgungsunternehmen die Herausforderungen im Hinblick auf die Energiewende an.



Die Schlüsselrolle im Kampf gegen den Treibhauseffekt kommt zweifellos den Energieversorgungsunternehmen zu. Sie selbst sehen sich häufig als Garanten hoher Lebensqualität und einer florierenden Wirtschaft. In der öffentlichen Meinung jedoch, zurzeit enorm verstärkt durch das schwer nachvollziehbare starke Ansteigen der Gaspreise, stehen sie als Profitmacher und Klimasünder da.

Weltweite Untersuchung

Der Börsen-Kurier sprach mit Kristina Rüter (Foto), Senioranalystin der Rating-Agentur oekom-research in München, welche weltweit 30 der größten börsennotierten Energieversorger unter die Lupe genommen hat. Rüter meint, dass verantwortlich wirtschaftende Energieunternehmen heute die Weichen für den Ausbau und die Weiterentwicklung erneuerbarer Energien stellen müssen. Weiters

sei es auch notwendig, den verbleibenden Anteil fossiler Brennstoffe am Energiemix so effizient wie nur möglich zu nutzen, wobei sie die häufig diskutierte unterirdische CO₂-Lagerung maximal als komplementäre und befristete Brückentechnologie sieht. Aus Kostengründen und aus ethischer Sicht hält die Expertin den Ausbau der Kernenergie für nicht vertretbar, einerseits aufgrund der ungelösten Endlagerproblematik und andererseits wegen der Gefahr, dass angesichts der schwindenden Uranreserven vermehrt waffenfähiges Plutonium produziert werden könnte.

Fairer Wettbewerb

Rüter: „Die Hauptausforderung für Energieunternehmen im nachhaltigen Bereich ist, eine umwelt- und sozialverträgliche Energieversorgung zu gewährleisten. Dazu wird es notwendig sein, die Aufgaben, sichere Energieversorgung, Versorgungsgerechtigkeit sowie Klima- und Umweltschutz, unter einen Hut zu bringen. Es werden ein fairer Wettbewerb und faire Geschäftspraktiken notwendig sein, insbesondere auch Transparenz bei der Preisgestaltung. Der Konsum-

ment soll leicht erkennen können, wie der Energiepreis zustande kommt und welchen Gewinn ein Energieunternehmen macht.“

Verbund

Auf einer Skala von A+ (beste Note) bis D- (schlechteste Note) schnitt Centrica (UK) als bestes Unternehmen mit der Note B ab, gefolgt von Red Eléctrica de Espana (ES), ebenfalls mit der Note B, sowie Veolia Environnement (FR) und Iberdrola (ES), die ein B erreichten. Weitere sieben Unternehmen erreichten die Note B-. Die Durchschnittsnote aller untersuchten Unternehmen liegt bei C+. Führend beim Anteil erneuerbarer Energien in der Stromerzeugung sind laut den Ergebnissen der Studie Cemig (BR) und Verbund (AT) mit jeweils über 80 % Wasserkraft, bei der Erzeugung aus Windkraft sind DONG Energy (DK) und Iberdrola (ES) unter den Vorreitern. Besonders effiziente Wärmekraftwerke betreiben Fortum (FI) und Centrica (UK), die auf Gas- und Dampfkraftwerke setzen. Centrica bietet zudem sehr gute Maßnahmen zur Erhöhung der Energieeffizienz seiner Kunden an. re

Die Rating-Agentur oekom research zählt zu den weltweit führenden Rating-Agenturen im Bereich des nachhaltigen Investments. Sie analysiert Unternehmen und Länder hinsichtlich ihrer ökologischen und sozialen Performance.

Grundsollide aufgestellt

Geben und nehmen

Selbstverständlich scheint uns das Bausparsystem mit seinen Komponenten Ansparen und Darlehen. Vielleicht ist gerade die Transparenz der Mittelverwendung der Erfolgsfaktor für seine Beliebtheit.

Eine sehr beliebte und weit verbreitete Sparform ist das Bausparen. Dabei handelt es sich um ein geschlossenes System, bei dem alle (durch Spar- und Tilgungsleistungen der Zuteilungsmasse) zufließenden Einlagen wieder als Bausparguthaben und Bauspardarlehen an die BausparerInnen zurückfließen. Im Gegensatz zum individuellen Sparen zu Bauzwecken handelt es sich hierbei um den Zusammenschluss zukünftiger Kreditnehmer, die sich vertraglich zu planmäßigem Sparen verpflichten. Aus dem sich daraus ansammelnden Kapitalstock erhalten die Sparer nach einem bestimmten Zuteilungsmodus ihr Bauspardarlehen.

Alte Idee

Der Gedanke des Bausparens ist bereits mehr als 200 Jahre alt. Unter akuter Wohnungsnot in den industriellen Ballungszentren Englands wurde im Jahr 1775 in Birmingham die erste Bausparkasse gegründet. Seitdem nutzten immer mehr Spar- und Bauwillige diese Form der Finanzierung und der Vermögensbildung. Die Idee besteht darin, durch das Zusammenwirken möglichst vieler Sparer Kapital anzusammeln, um aus diesen Mitteln zinsgünstige und langfristige Darlehen zur Verfügung zu stellen. Ursprüng-



lich wurden die gemeinsam gesparten Gelder unter den Vereinsmitgliedern verlost. Heute gibt es in Österreich bereits so viele Bausparerinnen und Bausparer, dass jeder selbst den Zeitpunkt der Darlehensauszahlung beeinflussen kann.

Und wieder Transparenz

Von der ethischen Betrachtungsweise gibt es klare und transparente Vorschriften, sowohl die Sparkonditionen, die staatliche Förderung, die Laufzeit als auch die Verwendung der angesparten Mittel durch die Bausparkasse betreffend. Einerseits kann der Sparer, in Abhängigkeit der geregelten variablen Parameter, sehr genau seine Anspareleistung kalkulieren, andererseits hat er die Sicherheit, dass seine der Bausparkasse anvertrauten Mittel ausschließlich für Bau- und Wohnzwecke verwendet werden dürfen. Auch die nicht unmittelbar für Wohnbaudarlehen benötigten Mittel dürfen die Bausparkassen nur

äußerst sicher verlangen. In der Darlehensphase können die Darlehensnehmer mit einer durch eine Zinsobergrenze gesicherten Rate kalkulieren, welche ihrerseits wieder Mittel in das Bausparsystem bringt.

Wohnraumverbesserung

Wenn ein Sparer sich am Ende der Laufzeit eines Ansparevertrages entschließt, doch keine Finanzierung in Anspruch zu nehmen, so kann er über sein angespartes Guthaben frei verfügen. Nach einer von Fessel + GfK durchgeführten Studie verwenden die Österreicher diese Mittel folgendermaßen: 46 % verwenden ihr Geld für die Schaffung und Qualitätsverbesserung von Wohnraum, 19 % sparen in anderen Sparformen weiter, 15 % geben ihr gesamtes Ersparnis für Konsumartikel aus, 14 % legen ihr Geld teilweise an, teilweise geben sie es für persönliche Bedürfnisse wieder aus und 6 % machen keine Angaben, wie sie es verwenden. re